

Ehrenfeld, was isst du? Workshop-Protokoll

Ehrenfeld, was isst du? Workshop-Protokoll

Workshop „Produktive Stadtlandschaften“ 27. – 28.09.2010 | Tag 1

1. Workshop-Eröffnung (Sabine Voggenreiter/DQE)
2. Bezug zu städtebaulichen Maßnahmen
3. Welche Flächen fallen unter Urbane Agrikultur?
4. Vergleich mit der Rahmenplanung 1980
5. Ist Agrikultur an sesshafte Lebensformen gebunden?
6. Beispiele für potentielle Durchwegungen und produktive Flächen in Ehrenfeld
7. Wording
8. Problemfelder
 - a) Pflege
 - b) Wasser
 - c) Abfälle
 - d) Vermieter
 - e) Kosten
9. Arbeitsgruppen
 - a) AG „Konkrete Flächen“
 - b) AG „Durchwegungen“
 - c) AG „Produktdesign“

Ehrenfeld, was isst du? Workshop-Protokoll

1. Workshop-Eröffnung (Sabine Voggenreiter/DQE)

Sabine Voggenreiter, Initiatorin des Design Quartiers Ehrenfeld und Veranstalterin des Architekturforums plan zusammen mit Kay von Keitz, begrüßt die Workshop-Teilnehmer und stellt Katrin Bohn und Dirk Melzer vor. Der Workshop und die Veranstaltung „Ehrenfeld, was isst du?“ im Rahmen von plan10 ist die Auftaktveranstaltung eines langfristigen DQE-Projekt zum Thema produktive Stadtlandschaften. Während des gesamten Förderzeitraums des Design Quartiers Ehrenfeld, werden weitere Veranstaltungen, Aktionen, Exkursionen und Workshops folgen. Ziel ist es, im Laufe der nächsten zwei Jahre produktive Flächen und Durchwegungen in Ehrenfeld zu planen und in Teilen zu realisieren.

2. Bezug zu städtebaulichen Maßnahmen

In Ehrenfeld gibt es zahlreiche Industriebrachen, die man durch informelle, grüne Wege erschließen könnte, wie z.B.:

Heliosgelände
Grüner Weg (GAG)
alter Güterbahnhof
Brache zwischen Christianstr. und Leyendeckerstr.

Ansatzpunkt ist eine Stadtentwicklung von unten, „aus dem Quartier heraus“. Das Projekt „Urbane Landwirtschaft“ wird 2 Jahre vom Design Quartier Ehrenfeld begleitet. Am Ende der Zeit soll es Urbane Landwirtschaft und Durchwegungen in Ehrenfeld geben.

3. Welche Flächen fallen unter „Urbane Landwirtschaft:

Potentielle Flächen für urbane Landwirtschaft sind Schrebergärten, Gemeinschaftsgärten, private Gärten, Interkulturelle Gärten u.a.. Imker fallen ebenfalls unter Urbane Landwirtschaft. DQE hat Kontakte aufgenommen u.a. zum Kleingartenverein „Schlössers Gärten“, zum Interkulturellen Garten Köln, zu Mitgliedern des ökologischen Gemeinschaftsgartens „Gartenglück“, zu dem Baumscheiben-Projekt des Vereins EVA, zum Allerwelts-Haus, zu privaten Gärtnern sowie zu den Imkern im Blücherpark. Möglich sind auch große Flächen, die als Acker oder auch als Feldpark gestaltet werden könnten: mit Acker, Parzellen, Baumbestand und Rasen. Auch eine kommerzielle Nutzung ist nicht ausgeschlossen solange die Fläche durchlässig, d.h. einsehbar und begehbar ist.

Ehrenfeld, was isst du? Workshop-Protokoll

4. Ist Agrikultur an sesshafte oder nomadische Lebensformen gebunden?

Auch in traditionellen Kulturen betreiben nomadisch oder teilweise nomadisch lebende Gruppen Landwirtschaft, wobei die Auswahl des Saatguts dem Wanderrhythmus unterliegt, d.h. es werden einjährige Pflanzen mit kurzem Wachstumszyklus bevorzugt. Probleme, die bei langzeitiger Agrikultur auftreten, müssen bei den „neuen Nomaden“ der Städte mitbedacht werden, beispielsweise durch Konzepte zur Arbeitsteilung.

5. Vergleich mit der Rahmenplanung 1980

Jochen Scharf (Workshopteilnehmer) hat 1980 die Rahmenplanung für Ehrenfeld-Ost entworfen. Dazu wurden detaillierte Daten erhoben u.a. die Nutzung der bebauten Flächen in Altehrenfeld wie auch das Grün im Innenbereich.

In der Zwischenzeit habe, so Scharf, ein Bevölkerungswechsel stattgefunden. Eine andere These ist, dass ein Generationswechsel stattgefunden habe. Durch den Weggang der Industrie sind zwangsläufig viele Arbeiterfamilien weggezogen.

Ehrenfeld unterteilt sich in zwei krass unterschiedliche Bereiche: kleinteilige Bebauung in Altehrenfeld mit kleinsten Freiflächen; im ehemaligen Industriegebiet Ehrenfelds große Industrieareale, die inselartig voneinander getrennt angeordnet sind. Damit eine städtische Struktur entstehen kann, sollten die Frei-/Grünflächen weder zu klein, noch zu groß sein. Der Stadtteil Ehrenfeld hat momentan rund 35.000 Einwohner (Stadtbezirk Ehrenfeld circa 103.000). In den nächsten Jahren sollen die Brachen bebaut werden. Man kann mit 10.000-12.000 neuen Bewohnern rechnen. Durch Urbane Agrikultur macht man eine Vorgabe, die neue, an einer solchen Entwicklung interessierte Bewohnere anzieht.

6. Beispiele für potentielle Durchwegungen und produktive Flächen in Ehrenfeld

Der Neptunplatz ist der größte zentrale Platz in Altehrenfeld. Weshalb ist der Platz tot? Mittlerweile gibt es keine Seitenzugänge mehr. Es gibt eine Möglichkeit für einen Seitenzugang zur Rothehausstraße. Ein Durchgang könnte schnell zur Müllhalde verkommen oder würde womöglich als gefährlich wahrgenommen. Eine Aufwertung durch Bepflanzung und eventuell einen Wasserkanal könnte dem entgegen wirken.

Das Ehrenfelder Baumscheiben-Projekt (EVA) hat z.B. in den Hochbeeten in der Wissmannstr. produktive Pflanzen angesiedelt. Die Pflege ist dort durch engagierte Paten/Nachbarn gesichert. Teilweise gibt es ein Eigenengagement u.a. von Bürgern mit Migrationshintergrund gerade in Hinblick auf produktive Bepflanzung.

Ein anderes Beispiel des Baumscheiben-Projekts ist der Bouleplatz in der Lessingstraße, wo z.B. Kürbisse und Salat angebaut werden. Die Fläche dort hat sich als ungünstig erwiesen, da sie sehr schattig ist, eine schlechte Bodenqualität hat und der Wassertransport der Paten sehr beschwerlich ist.

Der Nachbarschaftsgarten auf der Brache Christianstraße / Leyendeckerstraße, der gute Ansätze zeigte und auch die Durchwegung (Trampelpfad zum Leo-Amann-Platz) berücksichtigt hat. Eine produktive Bepflanzung der kontaminierten Böden ist problematisch und kostenaufwendig. Hier bietet sich das Konzept der urbanen Landwirtschaft in lebensmittelechten Pflanzkübeln (s. z.B. Prinzessinnengärten Berlin) an.

7. Wording

Bei Urbaner Agrikultur denkt man an große Flächen. In Großbritannien wird diskutiert, für kleinere Flächen den Begriff „urban foodgrowing“ zu benutzen.

Der Begriff „Urbane Agrikultur“ erscheint manchen Workshop-Teilnehmern zu „verrückt“, andere meinen er mache „neugierig“. Tatsache ist, dass man mit dem Begriff „Urbane Agrikultur“ Teil einer internationalen Bewegung wird. Eine Möglichkeit ist, den Begriff „Urbane Agrikultur“ zusammen mit weiteren erklärenden Begriffen, wie z.B. „grüne Pfade“ oder „Gärtnern“ zu verwenden.

8. Problemfelder

a) Pflege der Flächen

Am Beispiel des Weidener Projekts „Gartenglück“ sieht man, dass in Gemeinschaftsgärten arbeitsteilig gewirtschaftet wird. Aus Erfahrung des Baumscheibenprojektes gibt es nach der anfänglichern Begeisterung immer einen Einbruch und spätestens im Sommerloch wird die Pflege vernachlässigt. Ältere Bewohner haben Schwierigkeiten Wasser zu transportieren. Zudem müssen die „Pfleger“ die Wasserkosten tragen.

b) Wasser

Meistens gibt es kein „öffentliches“ Wasser zur Bewässerung von Baumscheiben oder Nischen. Regentonnen im öffentlichen Raum könnten eine Problemlösung sein. Man sollte sowohl an Brauchwasser zur Pflege denken, als auch an Wasser als Lebensmittel (Trinkwasser). In Südeuropa gibt es die Tradition der Trinkbrunnen, wohingegen in Deutschland nur in Süddeutschland Trinkbrunnen existieren, vornehmlich in Gegenden mit historischer Wasserknappheit. In Dortmund gibt es drei neue Trinkstellen in der Innenstadt. Das Kostenproblem könnte auch durch Wasserpaten-

schaften behoben werden, oder durch die Aussaat von Pflanzen, die nicht so viel Wasser benötigen.

c) Abfälle

Die Kreisläufe sollten in die Planung einbezogen werden. Eine Idee ist gemeinschaftliches Kompostieren.

d) Vermieter

Frühzeitige Kommunikation mit dem Vermieter in Hinblick auf eine dauerhafte Nutzung oder auch eine Zwischennutzung zu einem günstigen Pachtzins ist anzustreben.

e) Kosten

Pachtzins und Materialkosten müssen in die Planung einbezogen werden. Der Idealfall wäre ein städtisches Gelände mit niedrigem Pachtzins, auf dem Parzellen oder /oder ein Gemeinschaftsgarten entstehen. Ein Standort muss gut gewählt sein. Ein Ergebnis des Workshops sollte ein Kriterienkatalog für eine „gute Fläche“ sein. (Siehe Tag 1, 9.a))

9. Arbeitsgruppen

a) AG „Konkrete Flächen“

Kriterienkatalog für „gute Flächen“:

- _ Ausreichende Größe
- _ Belichtung
- _ Abstand zu Emittenten (z.B. Hauptverkehrsstraße)
- _ Störstoffe in der Fläche (Bebauung, Müll)
- _ Bodenbeschaffenheit, Altlasten
- _ Abschirmung, Umzäunung / Durchlässigkeit, einsehbar, begehbar
- _ Kommunikation mit den öffentlichen Stellen
- _ Einbindung der bereits existierenden gepflegten Bepflanzung vor Ort
- _ Wasser (Brauch- und Trinkwasser)
- _ Zuwegung
- _ Müllentsorgung und Recycling
- _ Kosten (event. Einbindung von Kooperationspartner)
- _ Materialeinsatz
- _ erforderliche Gruppengröße zur Pflege

Pro und Kontra der vorgeschlagenen 4 Areale (Heliosgelände, Güterbahnhof, Christianstr., Grüner Weg)

Bei allen Flächen ist derzeit eine temporäre Nutzung denkbar. Der Vorteil der Urbanen Agrikultur mit Pflanzboxen ist ihre Mobilität, d.h., dass nach Ablauf der Zwischennutzung die Pflanzboxen auf ein anderes Areal transportiert werden können.

▶ **GÜTERBAHNHOF:**

Der Güterbahnhof ist mit 4,5 ha das größte Areal. Möglich wäre hier ein Feldpark. Jack in the Box ist ein Partner von DQE und ist an einer produktiven Stadtlandschaft interessiert und ist vor Ort.

▶ **CHRISTIANSTRASSE / LEYENDECKERSTRASSE:**

Das Gelände ist Eigentum der Stadt und soll derzeit verkauft werden. Aus diesem Grund wurde die Fläche kürzlich gerodet. Der Bereinigung fiel ein Nachbarschaftsgarten zum Opfer, der sich 2 Jahre lang dort behauptet hat. Es gibt einen Trampelpfad quer über das Gelände, der eine direkte Verbindung von der Leyendeckerstr. zum Leo-Amann-Park herstellt.

▶ **HELIOS-GELÄNDE:**

Das Helios-Gelände ist derzeit im Brennpunkt der Diskussion. Die Bürgerinitiative Heliosgelände und die Bezirksverwaltung haben eine vertiefte Bürgerbeteiligung am Bebauungsplan des Heliosgeländes gefordert.

▶ **GRÜNER WEG:**

Bebauungsplan der GAG liegt vor. Urbane Agrikultur könnte auch hier richtungsweisend für die Grünflächen-Planung sein.

b) Durchwegungen

Fragestellung: Welche Verbindungswege gibt es zwischen den Brachen, innerhalb Alt-Ehrenfelds und zur Innenstadt?

Denkbar ist eine Unterteilung der Durchwegungen in „Verbinder“ und in „Äcker/Grüne Wege“. Verbinder sind „Abkürzungen“ in Altehrenfeld aber auch die alten Bahntrassen im Industriegebiet, die auf kurzen Wegen die Produktionsstätten mit der äußeren Infrastruktur verbunden haben. „Äcker/Grüne Wege“ sind die Brachen, also größere Lächen, und deren Verbindungen.

Als „proaktive“ Wege definieren wir diejenigen Wege, die eruiert, diskutiert und in eine Bebauungsplanung eingebracht werden, bevor städtebauliche Entscheidungen getroffen sind. Eine Nutzung dieser Wege bietet sich an.

c) Produktdesign

Fragestellung: **Wie kann ein Produktdesign für Urbane Landwirtschaft aussehen?**

Am Beginn der Diskussion steht die Überlegung, ob man für die Saat-Aktion am Freitag kurzfristig eine Möglichkeit der Präsentation gestaltet oder die langfristige Idee eines gestalteten Produktes entwickelt.

I. „Langfristige Idee“:

Die Gestaltung eines Produktes, einer Halterung, einer Befestigungsart, einer Bepflanzungsmöglichkeit, um Urbane Landwirtschaft betreiben zu können, hängt wiederum von zwei Vorüberlegungen ab: soll das Produkt

- _ eine eigenständige Gestaltung sein oder
- _ integrierbar sein in eine bestehende Architektur?

► „Eigenständige Lösung“: Kriterienkatalog

- _ modular
- _ flexibel
- _ mobil
- _ erweiterbar
- _ Verbindung zu: bestehenden Verpackungssystemen
- _ Anschlussfähigkeit zu Versorgungssystemen (Wasser, Austausch Erde/ Nährboden etc.)
- _ Verwendung / Nutzung
- _ Materialität
- _ Transportierbarkeit

Abhängig von diesen Überlegungen sind u.a. Größe, Gewicht des Produktes und die Fläche, die bepflanzt werden soll: horizontal und/oder vertikal.

► Integrierte Lösung (eingepasst in Architektur)

Diese Gestaltung wird dann zu berücksichtigen sein, wenn es konkrete Orte, Pläne, Pflanzen gibt.

II. „Kurzfristige Idee“:

(Siehe Tag 2, 2.b))

Ehrenfeld, was isst du? Workshop-Protokoll

Workshop „Produktive Stadtlandschaften“ 27. – 28.09.2010 | Tag 2

- 1. Zusammenfassung der Ergebnisse von Tag 1**
- 2. Arbeitsgruppen**
 - a) Durchwegungen**
 - b) Saat-Aktion**
- 3. Perspektiven**

Ehrenfeld, was isst du? Workshop-Protokoll

1. Zusammenfassung der Ergebnisse von Tag 1

Katrin Bohn und die Arbeitsgruppen von Tag 1 haben ihre Ergebnisse (s.o.) den neuen Workshop-Teilnehmern vorgestellt.

2. Arbeitsgruppen

a) Durchwegungen

Ehrenfeld hat ein hohes Potential für horizontale und vertikale Flächen. Aufbauend auf den Ergebnissen des gestrigen Tages werden drei unterschiedliche Bereiche herausgearbeitet, kartographiert und benannt:

► **DIE EHRENFELDER HIGH-LINE:**

Die Durchwegungen auf den ehemaligen Bahntrassen, die man in Anlehnung an ein ähnliches Projekteaus New York „High Line“ nennen kann. Auch in Paris werden stillgelegte Bahnlinien als „grüne Wege“ umgenutzt.

► **DIE EHRENFELDER LOW-LINE:**

Das sind die Flächen, die durch Agrikultur produktiv als Acker oder „grüne Wege“ genutzt werden können. Eine kleinteilige Aufteilung auch großer Flächen mit Durchwegungen, die dem historischen Muster Ehrenfelds entspricht, ist vorteilhaft, da so gestaltete Flächen voraussichtlich eher von den Bewohnern akzeptiert werden.

► **DURCHWEGUNGEN**

KONKRETISIERUNG DER ERGEBNISSE AUF EINEM LAGEPLAN

Erstellung einer Legende (mehrfarbig)

Einteilung in:

- _ Produktive Landschaften (unterteilt in Vertikale und horizontale)
- _ Zugänge
- _ Wegebeziehungen / Durchwegungen
- _ Schleichwege
- _ Fahrrad und Fußwege
- _ Gezielter Anbau zur Ernte (Unterscheidung zwischen: Stadtbauern oder Gemeingut)
- _ Freie Ernte
- _ Abfallverwertung /Nahrungskreislauf
- _ Soziokulturell Produktiv / Soziale Wirksamkeit
- _ Nachbarschaftsplatz /-ort
- _ Kulturplätze

Vertikaler Landschaftsbau

Erste Fragestellung: **Wo könnten vertikale Landschaftsbau stattfinden?**

_ Rankengestelle entlang der gesamten Bahntrasse (beidseitig), entlang des Zaunes am Grünen Weg, hohe Mauer an der Geisselstraße.

_ Als Behälter werden Pflanzelemente vorgeschlagen, wie sie öfters als Schallschutz an Autobahnen verwendet werden (z.B. entlang des Ruhr-schnellweges).

Orte des vertikalen Landschaftsbaus werden in hellblau auf der Karte markiert.

Horizontaler Landschaftsbau

Die bekannten Flächen werden weiterverfolgt, d.h. in hellgrün werden markiert: Güterbahnhof Ehrenfeld, Leo-Aman-Platz, Grüner Weg.

Unterschieden wird zwischen dem gezielten Anbau, der die eigene Ernte als Ziel hat (Stadtbauern) und dem gemeinnützigen Anbau, bei dem die Frucht jedem frei zugänglich ist.

Die Flächen zur freien Ernte werden lila markiert. Hierzu gehören der Helmholtzpark, der Leo-Aman-Platz, Neptunplatz und der Lenauplatz.

Ehrenfeld, was isst du? Workshop-Protokoll

Zugänge

Anhand des Beispiels des Güterbahnhofs wird festgestellt, dass Zugänge zu bislang für die Bevölkerung nicht erschlossenen Gebieten geschaffen werden müssen. Jack in the Box, bzw. der Güterbahnhof sind nur über einen Zugang erreichbar. Das Gelände ist nicht einsichtig. Seitdem eine Mauer eingestürzt bei einem Orkan, durch einen Zaun ersetzt wurde, kommt es auch bei der Bevölkerung wieder zu einer Auseinandersetzung mit dem Areal (Nutzen für die Urbanentwicklung).

Zugänge werden als rote Punkte in der Karte markiert.

Wegebeziehungen

Überlegungen zu Durchwegungen in allen Himmelsrichtungen, die weitreichend für Köln relevant sind.

Vom Güterbahnhof in den Westen zum Naturschutzgebiet (hinter Boesner), im Norden zum Takufeld, im Nordosten zum Blücherpark, im Südosten zum Grüngürtel, im Süden zum Friedhof Melaten und im Südwesten zum Stadtwald.

Wünschenswert wären mehr Öffnungen der Bahntrasse vor allem im östlichen Bereich (manche Bögen sind eigentlich durchgängig, momentan aber verschlossen).

Schleichwege

Schleichwege werden soweit bekannt in dunkelgrün in der Karte verzeichnet.

Soziokulturell Produktiv

Mit den Begriffen *soziokulturell produktiv* oder *sozial wirksam*, sollen Flächen/Projekte rund um den urbanen Landbau zusammengefasst werden, in denen es auch um den Nutzen für weitere Personengruppen geht.

Siehe z.B. Jack in the Box als Beschäftigungsförderer.

Stichwort: über die Urbane Landwirtschaft andere Dinge fördern.

b) Saat-Aktion

Die Gruppe „Produktdesign hat sich aufgrund des zeitlichen Rahmens des Projektes auf der plan10 auf die Weiterführung der kurzfristigen Präsentation der Saat-Aktion am Freitag entschieden.

SEED-PROJECT: Elemente

- ▶ **Körbe**
- ▶ **Körbe in Halle (= Keimzelle)**
- ▶ **Körbe vor Halle (=Spread)**
- ▶ **Pflanztisch**

Aktion: BesucherInnen kommen in die DQE-Halle, nehmen einen Korb aus der bestehenden Korb-Installation und bepflanzen ihn am Pflanztisch mit bspw. Feldsalat, Kräutern, Kiwi, Wein, Passionsfrucht etc. Die BesucherInnen werden mit ihrem Korb fotografiert. Dieses Foto wird auf einen „Register-Pfeil“ geklebt und mit Kontaktdaten an den großen Ehrenfelder Stadtplan gepinnt. Auf einem weiteren „Register-Pfeil“ tragen die BesucherInnen sowohl ihren Kontakt ein als auch den Ort, an dem sie den Korb mit Pflanze aller Voraussicht nach aufstellen werden. Dieser wird in die Erde des Körbchens gesteckt und von den BesucherInnen mitgenommen.

▶ **Virtueller Garten**

Aktion: An den Körben werden die oben genannten kleinen „Register-Pfeile“ befestigt. Auf diesen steht die Internet-Adresse / Email-Adresse von DQE mit der Bitte, ein Foto von der mitgenommenen Pflanze im Korb zu machen und es als Feedback-Aktion zurück zu senden bzw. auf der Internetseite hoch zu laden. So entsteht auch virtuell ein Garten.

> Möglichkeit „Geo-Taggen“?

▶ **Variantenbox**

Aktion: Mini-Galerie in der DQE-Halle mit möglichen Pflanzgefäßen für Urbane Landwirtschaft: Reissäcke, Jutesäcke, Tetrapacks

▶ **Fassadenbegrünung DQE**

Aktion: Körbe führen aus Halle heraus nach draussen. Sie werden bepflanzt und bleiben über das Wochenende nach der plan10 vor der DQE-Halle stehen.

Ehrenfeld, was isst du? Workshop-Protokoll

3. Perspektiven

Das Design Quartier Ehrenfeld macht es sich für die kommenden zwei Jahre zur Aufgabe das Projekt „produktive Stadtlandschaften in Ehrenfeld“ weiterzuführen. Katrin Bohn und Dirk Melzer bleiben für diese Zeit an dem Projekt beteiligt. Einige Workshop-Teilnehmer möchten aktiv an dem Projekt mitarbeiten. Es soll zusammen mit weiteren Interessierten eine offene Arbeitsgruppe entstehen. Die nächste große Veranstaltung ist im Frühjahr 2011 geplant. Ziel ist es, im Laufe der kommenden zwei Jahre in Ehrenfeld produktive Landschaften und grüne Durchwegungen zu realisieren.

[plan10/DQE am 30.09.2010]